

Leitfaden zur Selbstevaluation von Maßnahmen der kommunalen Gesundheitsförderung
für den „Impulsgeber Bewegungsförderung“

Durchführung einer Selbstevaluation

Praxisbeispiel 2: Programm zur Mobilitäts- und Bewegungsförderung

4. Die Wirkungslogik klären!

Erstellt durch:

iSPO Institut für Sozialforschung, Praxisberatung und Organisationsentwicklung GmbH

Stand:

Februar 2023

Hintergrund

Der **Leitfaden zur Selbstevaluation von Maßnahmen der kommunalen Gesundheitsförderung** soll Sie dabei unterstützen, die Hinweise und Informationen des Impulsgeber Bewegungsförderung für den Schritt „Evaluation und Streuung der Ergebnisse“ innerhalb des Gesamtprozesses in eigenen Evaluationsvorhaben praktisch umzusetzen.

Wie für den Impulsgeber Bewegungsförderung insgesamt gilt auch für den Leitfaden: Da nicht alle Arten von Kommunen und die in ihnen umgesetzten Angebote, Projekte oder Programme zur Bewegungsförderung gleichermaßen abgebildet werden können, beschreibt auch der Leitfaden zur Selbstevaluation einen idealtypischen Evaluationsprozess.

Der Leitfaden besteht aus zwei Teilen, die Sie unabhängig voneinander nutzen können.

Teil 1 vermittelt Ihnen grundlegendes Wissen über Evaluation und Selbstevaluation. Der Fokus liegt darauf, die Elemente, den Ablauf und die Funktionen einer Evaluation möglichst prägnant und gut verständlich zu erklären.

Teil 2 ist unmittelbar handlungsbezogen. Sie können Schritt für Schritt eine Selbstevaluation Ihres Angebots, Projekts oder Programms zur Bewegungsförderung planen und durchführen. An zwei Praxisbeispielen wird Ihnen hierbei die praktische Umsetzung des jeweiligen Schrittes demonstriert. Ein Planungsheft für die Selbstevaluation gibt Ihnen außerdem die Möglichkeit, alle Schritte Ihrer Selbstevaluation analog zu den Praxisbeispielen zu planen und umzusetzen.

Durchführung einer Selbstevaluation:

1. Den Evaluationsgegenstand bestimmen!
2. Die Evaluationsfragen festlegen!
3. Die Wirkungsziele genau formulieren!
4. **Die Wirkungslogik klären!**
5. Indikatoren zur Wirkungsmessung festlegen!
6. Daten erheben!
7. Daten auswerten!
8. Aus den Ergebnissen lernen!
9. Über die Evaluation und die Ergebnisse berichten!

In jedem Schritt zeigen wir Ihnen anhand eines **Praxisbeispiels**, wie die jeweiligen Aufgaben praktisch umgesetzt werden können. Außerdem haben Sie im Impulsgeber Bewegungsförderung die

Möglichkeit, sich Vorlagen für ein **Planungsheft** zusammenzustellen, so dass Sie die einzelnen Schritte auch gleich auf Ihr Vorhaben übertragen können.

Einleitung

Eine Selbstevaluation durchführen – Schritt für Schritt

Wir möchten Sie dabei begleiten, eine Selbstevaluation Ihres Bewegungsangebotes zu planen und durchzuführen. Unser Ziel ist es, Sie hierbei so durch den Evaluationsprozess zu führen, dass Sie möglichst alle Informationen bekommen, die für die Evaluation Ihres konkreten Vorhabens relevant sind.

Ein wichtiger Hinweis vorab

Eine Evaluation sollte nicht durch eine Einzelperson vollständig allein geplant und durchgeführt werden. Stellen Sie sich ein Team zusammen, das alle relevanten Personen umfasst, die an Ihrem Vorhaben beteiligt sind, gut darüber Bescheid wissen und/oder denen Sie am Ende über die Ergebnisse berichten möchten oder sollen. Wenn von Anfang an verschiedene Perspektiven in die Planung und Umsetzung der Evaluation einbezogen werden, wird sie nicht nur auf höhere Akzeptanz stoßen, sondern auch qualitativ hochwertigere Ergebnisse erzielen!

Programm zur Mobilitäts- und Bewegungsförderung

Unter einem Programm der Bewegungsförderung ist in diesem Leitfaden ein umfangreicheres Vorhaben einer Kommune, eines Verbandes oder eines anderen größeren Trägers gemeint, welches sich in der Regel durch folgende Hauptmerkmale kennzeichnen lässt: Es...

- wird ein Bündel unterschiedlicher Maßnahmen in einem gemeinsamen programmatischen Rahmen umgesetzt.
- gibt eine Mischung bzw. Kombination aus verhaltens- und verhältnispräventiven Maßnahmen.
- findet in einem größeren räumlichen Zusammenhang statt (Gemeindeverbund, Stadt, Landkreis, Region).
- wird von mehreren Organisationen/Institutionen konzipiert und umgesetzt.
- gibt eine übergeordnete Gesamtkonzeption, in die die Einzelmaßnahmen mit ihren spezifischen Konzepten eingebettet sind.
- gibt übergeordnete Programmziele und spezifischere Wirkungsziele der Einzelmaßnahmen.

→ gibt eine Gesamtkoordination und Programmsteuerung, die in der Regel bei dem übergeordneten Programmträger liegt.

4. Die Wirkungslogik klären!

Planungshilfe

Besonders wenn eine Evaluation etwas über die Effektivität einer Maßnahme aussagen soll, ist es notwendig zu klären, ob und wie die Maßnahme mit der angestrebten Wirkung zusammenhängt (Evaluationsfrage: „Bewirkt eine Maßnahme das, was sie bewirken soll?“). Zu diesem Zweck wird in einem Evaluationsprozess eine **Wirkungslogik** (auch Wirklogik genannt) erstellt.

Ein geeignetes Hilfsmittel, um eine Wirkungslogik zu erstellen, ist die Nutzung der **Wirkungstreppe**. Mit ihrer Hilfe lässt sich ein Wirkungsmodell für jeden Evaluationsgegenstand entwickeln.

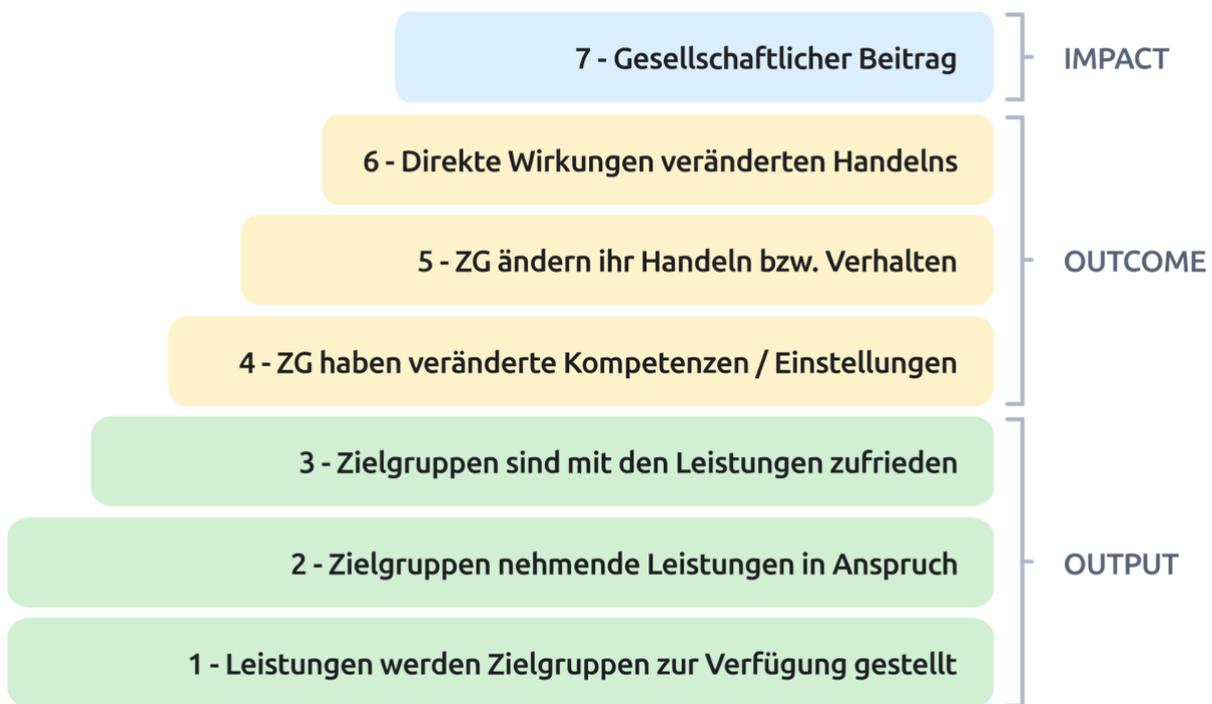


Abbildung 1: Wirkungstreppe*

* Modifiziert nach: Kurz, B.; Kubek, D. (2013). Kursbuch Wirkung. Das Praxishandbuch für alle, die Gutes noch besser tun wollen. Berlin: Phineo. Link zum Download: <http://www.phineo.org/publikationen>

Nachdem Sie Ihre Wirkungsziele „SMART“ formuliert haben, nehmen Sie die Wirkungstreppe zur Hand und versuchen Sie, die Wirkungsziele den richtigen Treppenstufen zuzuordnen.

Einfacher geht dies, wenn Sie die Treppenstufen (= Wirkungsebenen) in eine Tabelle übertragen, wobei jede Stufe einer Zeile entspricht.

Hinweis

Bei komplexeren Programmen mit verschiedenen Interventionen bzw. Maßnahmen (oder Maßnahmentypen) empfiehlt es sich häufig, mehrere Wirkungslogiken oder Wirkungsmodelle zu erstellen. Dies trägt zur besseren Übersichtlichkeit und Nachvollziehbarkeit der Gesamtwirkungslogik des Programms bei und erleichtert ihre Erstellung.

Zum Weiterlesen

Weitere Informationen zu den einzelnen Stufen der Wirkungstreppe erhalten Sie im Impulsgeber Bewegungsförderung im Leitfaden Selbstevaluation – Wissen zu Evaluation, Kapitel 4.3.

Planungsblatt

Hinweis

In unserem Praxisbeispiel bietet es sich an, für die verhaltenspräventiven Maßnahmen und die verhältnispräventiven Maßnahmen jeweils eigene Wirkungslogiken zu erstellen.

Wenn die - z. B. in einen Projektkonzept formulierten - Wirkungsziele den einzelnen Treppenstufen der Wirkungstreppe zugeordnet werden, ist es häufig der Fall, dass auffällt, dass manche der Treppenstufen gar nicht besetzt sind. D. h. es wurden noch gar nicht für alle Ebenen eines Wirkungsmodells passende Ziele formuliert. Die Wirkungslogik ist somit noch nicht vollständig. Da dies in der Evaluationspraxis (egal ob Fremd- oder Selbstevaluation) sehr häufig vorkommt, ist auch das Praxisbeispiel so angelegt. Die nachfolgende Tabelle, in der die bestehenden Wirkungsziele den verschiedenen Wirkungsstufen zugeordnet werden, hat also noch Lücken.

A. Für die verhaltenspräventiven Maßnahmen des Programms

Titel des kommunalen Bewegungsprogramms: „aktiv60plus“	
Wirkungsstufe	Wirkungsziele
Gesellschaftliche/sozialpolitische Bedeutung	→ Die körperliche Aktivität von älteren Menschen in Musterkreis hat zugenommen. Damit leistet das Programm einen relevanten Beitrag zur langfristigen Verbesserung oder zumindest Erhaltung der Fitness, Gesundheit und Selbstständigkeit älterer Menschen in Musterkreis.
Direkte Wirkungen des veränderten Verhaltens	→ Innerhalb eines Jahres nach Beginn der Teilnahme an einem Angebot können keine weiteren altersbedingten Bewegungseinschränkungen bei den Teilnehmenden festgestellt werden.

	<ul style="list-style-type: none"> → Innerhalb eines Jahres nach Beginn der Teilnahme an einem Angebot bessern sich die altersbedingten Bewegungseinschränkungen der Teilnehmenden.
Zielgruppen ändern ihr Verhalten/Handeln	<ul style="list-style-type: none"> → Die Teilnehmenden an dem Angebot bewegen sich durch das Angebot (also während der Teilnahme) mehr als vorher. → Die Teilnehmenden an dem Angebot bewegen sich auch außerhalb der Angebotstermine bzw. nach Beendigung der Teilnahme in ihrem Alltag mehr als vorher.
Zielgruppen haben veränderte Kompetenzen, Einstellungen, Wissen, Motivation	<ul style="list-style-type: none"> →
Zielgruppen sind mit den Leistungen zufrieden	<ul style="list-style-type: none"> →
Zielgruppen nehmen die Leistungen in Anspruch	<ul style="list-style-type: none"> → Pro Angebot nehmen im Durchschnitt mindestens 10 Personen über 60 Jahren an den Bewegungsangeboten des Programms teil. → Jährlich sind im Durchschnitt aller Angebote 20 % der Teilnehmenden neue Teilnehmende.
Leistungen werden den Zielgruppen zur Verfügung gestellt	<ul style="list-style-type: none"> → Bis zum Ende des zweiten Umsetzungsjahres wird in jedem Stadtteil der Städte des Kreises und in jeder Gemeinde mindestens ein niedrigschwelliges Bewegungsangebot durchgeführt. → In den niedrigschwelligen Angeboten erhalten die Teilnehmenden auch eine Beratung und Kompetenzvermittlung für Bewegungsmöglichkeiten im Alltag. → Beratungs- und Informationsangebote zu Bewegungsmöglichkeiten im Alltag werden durch das Gesundheitsamt bereitgestellt.

- | | |
|--|--|
| | <ul style="list-style-type: none">→ Informationsveranstaltungen werden in den Stadtteilen und Gemeinden durch das Gesundheitsamt durchgeführt.→ Information/Werbung zum Angebot erfolgt durch Flyer (z. B. bei Ärztinnen/Ärzten), auf der Webseite des Gesundheitsamts, durch Mitteilungen im örtlichen Anzeigenblatt und der Stadtteilzeitung etc. |
|--|--|

Erläuterung zu der hier abgebildeten Wirkungslogik:

Durch die Präzisierung der Wirkungsziele im vorhergehenden Schritt können die meisten Stufen der Wirkungstreppe bereits gut gefüllt werden. Nur auf zwei Ebenen sind noch Ergänzungen notwendig: Auf der Ebene „Zielgruppen sind mit den Leistungen zufrieden“ fehlen noch Wirkungsziele hinsichtlich der Bewertung der durchgeführten Maßnahmen durch diejenigen, die sie wahrnehmen oder nutzen. Auf der Ebene „Zielgruppen haben veränderte Kompetenzen, Einstellungen, Wissen, Motivation“ sollten noch Wirkungsziele ergänzt werden, die sich darauf beziehen, dass bei den Menschen der Zielgruppe zunächst die Bereitschaft und Befähigung zu einer Verhaltensänderung hervorgerufen oder gestärkt werden muss.

Vervollständigt könnte die Wirkungstabelle folgendermaßen aussehen:

Vervollständigung der Wirkungstabelle (*Ergänzungen in Rot*)

Titel des kommunalen Bewegungsprogramms: „aktiv60plus“	
Wirkungsstufe	Wirkungsziele
Gesellschaftlich/sozialpolitische Bedeutung	→ Die körperliche Aktivität von älteren Menschen in Musterkreis hat zugenommen. Damit leistet das Programm einen relevanten Beitrag zur langfristigen Verbesserung oder zumindest Erhaltung der Fitness, Gesundheit und Selbstständigkeit älterer Menschen in Musterkreis.
Direkte Wirkungen des veränderten Verhaltens	→ Innerhalb eines Jahres nach Beginn der Teilnahme an einem Angebot können keine weiteren altersbedingten Bewegungseinschränkungen bei den Teilnehmenden festgestellt werden. → Innerhalb eines Jahres nach Beginn der Teilnahme an einem Angebot bessern sich die altersbedingten Bewegungseinschränkungen der Teilnehmenden.
Zielgruppen ändern ihr Verhalten/Handeln	→ Die Teilnehmenden an dem Angebot bewegen sich durch das Angebot (also während der Teilnahme) mehr als vorher. → Die Teilnehmenden an dem Angebot bewegen sich auch außerhalb der Angebotstermine bzw. nach Beendigung der Teilnahme in ihrem Alltag mehr als vorher.
Zielgruppen haben veränderte Kompetenzen, Einstellungen, Wissen, Motivation	→ <i>Die Teilnehmenden sind motiviert, sich auch außerhalb der Bewegungsangebote mehr zu bewegen.</i> → <i>Die Teilnehmenden haben neue Kenntnisse über Bewegungsmöglichkeiten im Alltag erworben.</i> → <i>Die Teilnehmenden haben alltagstaugliche Übungen kennengelernt.</i>

<p>Zielgruppen sind mit den Leistungen zufrieden</p>	<ul style="list-style-type: none"> → <i>Die Teilnehmenden bewerten die Umsetzung der niedrigschwelligen Bewegungsangebote positiv.</i> → <i>Die Teilnehmenden fühlen sich gut und bedarfsgerecht hinsichtlich Bewegungsmöglichkeiten im Alltag beraten.</i>
<p>Zielgruppen nehmen die Leistungen in Anspruch</p>	<ul style="list-style-type: none"> → Pro Angebot nehmen im Durchschnitt mindestens 10 Personen über 60 Jahren an den Bewegungsangeboten des Programms teil. → Jährlich sind im Durchschnitt aller Angebote 20 % der Teilnehmenden neue Teilnehmende.
<p>Leistungen werden den Zielgruppen zur Verfügung gestellt</p>	<ul style="list-style-type: none"> → Bis zum Ende des zweiten Umsetzungsjahres wird in jedem Stadtteil der Städte des Kreises und in jeder Gemeinde mindestens ein niedrigschwelliges Bewegungsangebot durchgeführt. → In den niedrigschwelligen Angeboten erhalten die Teilnehmenden auch eine Beratung und Kompetenzvermittlung für Bewegungsmöglichkeiten im Alltag. → Beratungs- und Informationsangebote zu Bewegungsmöglichkeiten im Alltag werden durch das Gesundheitsamt bereitgestellt. → Informationsveranstaltungen werden in den Stadtteilen und Gemeinden durch das Gesundheitsamt durchgeführt. → Information/Werbung zum Angebot erfolgt durch Flyer (z. B. bei Ärztinnen/Ärzten), auf der Webseite des Gesundheitsamts, durch Mitteilungen im örtlichen Anzeigenblatt und der Stadtteilzeitung etc.

B. Für die verhältnispräventiven Maßnahmen des Programms

Titel des kommunalen Bewegungsprogramms: „aktiv60plus“	
Wirkungsstufe	Wirkungsziele
Gesellschaftlich/sozialpolitische Bedeutung	→ Die körperliche Aktivität von älteren Menschen in Musterkreis hat zugenommen. Durch den Abbau physischer Barrieren, die ihre Bewegung im öffentlichen Raum behindern sowie die Schaffung vielfältiger Möglichkeiten und Anreize für mehr Bewegung, leistet das Programm einen relevanten Beitrag zur langfristigen Verbesserung oder zumindest Erhaltung der Fitness, Gesundheit und Selbstständigkeit älterer Menschen in Musterkreis.
Direkte Wirkungen des veränderten Verhaltens	→
Zielgruppen ändern ihr Verhalten/Handeln	→
Zielgruppen haben veränderte Kompetenzen, Einstellungen, Wissen, Motivation	→
Zielgruppen sind mit den Leistungen zufrieden	→
Zielgruppen nehmen die Leistungen in Anspruch	→

<p>Leistungen werden den Zielgruppen zur Verfügung gestellt</p>	<ul style="list-style-type: none"> → Jährlich werden im Kreisgebiet mindestens fünf verhältnispräventive Maßnahmen umgesetzt. → Die Umsetzung erfolgt in mindestens drei verschiedenen Gemeinden bzw. Stadtteilen. → Mindestens zwei der jährlich umgesetzten Maßnahmen betreffen die Reduzierung bewegungshemmender Barrieren (z. B. unsichere Straßenübergänge, hohe Bordsteine, zu kurze Ampelschaltungen, keine Sitzgelegenheiten zum Ausruhen etc.). → Mindestens zwei der jährlich umgesetzten Maßnahmen betreffen Maßnahmen, die Älteren einen direkten Anreiz zur Bewegung geben (z. B. begleitete Spaziergänge im Quartier, kurze Ausflugsfahrten in die Natur, Kennzeichnung von Rundwegen durch Grünanlagen mit Kennzeichnung der Streckenlängen etc.). → Informationsveranstaltungen werden in den Stadtteilen und Gemeinden zu Bewegungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum durch das Gesundheitsamt durchgeführt. → Informationen werden auf der Webseite des Gesundheitsamts, Mitteilungen in örtlichen Anzeigenblättern und Stadtteilzeitungen etc. bereitgestellt. → Bürgerbeteiligungsverfahren (z. B. Workshops) zur Planung verhältnispräventiver Maßnahmen in Stadtteilen und Gemeinden des Kreises werden durchgeführt.
--	---

Erläuterung zu der hier abgebildeten Wirkungslogik:

In der Tabelle zur Wirkungslogik fällt sofort auf, dass hinsichtlich des verhältnispräventiv ausgerichteten Teils des kommunalen Programms bisher hauptsächlich die Umsetzung verhältnispräventiver Maßnahmen in den Fokus genommen wird. Zwischen der Umsetzung der geplanten Maßnahmen und der übergeordneten Zielsetzung besteht wirkungslogisch betrachtet aber eine große Lücke. Das heißt, dass eine Evaluation (sowohl Selbst- als auch Fremdevaluation) nicht die Möglichkeit bereithält zu überprüfen, ob die planmäßig umgesetzte Maßnahme tatsächlich zum Erreichen des übergeordneten Ziels beiträgt. Die Wirkungslogik muss also entsprechend ergänzt werden.

Vervollständigt könnte die Wirkungstabelle folgendermaßen aussehen:

Vervollständigung der Wirkungstabelle (*Ergänzungen in Rot*)

Titel des kommunalen Bewegungsprogramms: „aktiv60plus“	
Wirkungsstufe	Wirkungsziele
Gesellschaftlich/sozialpolitische Bedeutung	→ Die körperliche Aktivität von älteren Menschen in Musterkreis hat zugenommen. Durch den Abbau physischer Barrieren, die ihre Bewegung im öffentlichen Raum behindern sowie die Schaffung vielfältiger Möglichkeiten und Anreize für mehr Bewegung, leistet das Programm einen relevanten Beitrag zur langfristigen Verbesserung oder zumindest Erhaltung der Fitness, Gesundheit und Selbstständigkeit älterer Menschen in Musterkreis.
Direkte Wirkungen des veränderten Verhaltens	→ Der allgemeine Gesundheitszustand, die Fitness und die Selbstständigkeit der älteren Menschen in Musterkreis, welche die umgesetzten verhältnispräventiven Maßnahmen für mehr Bewegung im öffentlichen Raum nutzen, bessern sich oder bleiben zumindest länger erhalten.
Zielgruppen ändern ihr Verhalten/Handeln	<ul style="list-style-type: none"> → Ältere Menschen bewegen sich auf den Wegen und an den Orten mehr, an denen barrierereduzierende Maßnahmen umgesetzt wurden, als vor der Umgestaltung. → Insgesamt bewegen sich mehr ältere Menschen auf den Wegen und an den Orten, an denen barrierereduzierende Maßnahmen umgesetzt wurden, als vor der Umgestaltung. → Ältere Menschen bewegen sich auf den Wegen und an den Orten mehr, an denen Maßnahmen umgesetzt wurden, die Älteren einen direkten Anreiz zur Bewegung geben sollen, als vor der Umgestaltung. → Insgesamt bewegen sich mehr ältere Menschen auf den Wegen und an den Orten, an denen Maßnahmen umgesetzt wurden, die Älteren einen direkten Anreiz zur Bewegung geben sollen, als vor der Umgestaltung.

<p>Zielgruppen haben veränderte Kompetenzen, Einstellungen, Wissen, Motivation</p>	<ul style="list-style-type: none"> → Die Menschen der Zielgruppe kennen die Orte und Wege, die von ihnen sicher genutzt werden können. → Die Menschen der Zielgruppe kennen die Orte und Wege, die ihnen besondere Anreize und Möglichkeiten zur aktiven Bewegung bieten. → Die Menschen der Zielgruppe sind motiviert, sich im öffentlichen Raum wieder mehr zu bewegen. → Ängste und Unsicherheiten hinsichtlich der Nutzung öffentlicher Wege und Orte sind abgebaut.
<p>Zielgruppen sind mit den Leistungen zufrieden</p>	<ul style="list-style-type: none"> → Die Umgestaltung von Wegen und die Einrichtung von Sitzgelegenheiten zum Ausruhen werden von der Zielgruppe als bedarfsgerecht bewertet. → Die Zielgruppe des Programms bewertet die Beteiligungsmöglichkeiten positiv. → Die Informationen zu den Maßnahmen sind zielgruppengerecht und ansprechend.
<p>Zielgruppen nehmen die Leistungen in Anspruch</p>	<ul style="list-style-type: none"> → Menschen aus der Zielgruppe sowie andere Bewohnerinnen und Bewohner nehmen an Informationsveranstaltungen in den Stadtteilen und Gemeinden zu Bewegungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum teil. → Informationen auf der Webseite des Gesundheitsamts, Mitteilungen in örtlichen Anzeigenblättern und Stadtteilzeitungen etc. werden wahrgenommen. → Menschen aus der Zielgruppe sowie andere Bewohnerinnen und Bewohner nehmen an den Bürgerbeteiligungsverfahren (z .B. Workshops) zur Planung verhältnispräventiver Maßnahmen in Stadtteilen und Gemeinden des Kreises teil.
<p>Leistungen werden den Zielgruppen zur Verfügung gestellt</p>	<ul style="list-style-type: none"> → Jährlich werden im Kreisgebiet mindestens fünf verhältnispräventive Maßnahmen umgesetzt. → Die Umsetzung erfolgt in mindestens drei verschiedenen Gemeinden bzw. Stadtteilen.

- Mindestens zwei der jährlich umgesetzten Maßnahmen betreffen die Reduzierung bewegungshemmender Barrieren (z. B. unsichere Straßenübergänge, hohe Bordsteine, zu kurze Ampelschaltungen, keine Sitzgelegenheiten zum Ausruhen etc.).
- Mindestens zwei der jährlich umgesetzten Maßnahmen betreffen Maßnahmen, die Älteren einen direkten Anreiz zur Bewegung geben (z. B. begleitete Spaziergänge im Quartier, kurze Ausflugsfahrten in die Natur, Kennzeichnung von Rundwegen durch Grünanlagen mit Kennzeichnung der Streckenlängen etc.).
- Informationsveranstaltungen werden in den Stadtteilen und Gemeinden zu Bewegungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum durch das Gesundheitsamt durchgeführt.
- Informationen werden auf der Webseite des Gesundheitsamts, Mitteilungen in örtlichen Anzeigenblättern und Stadtteilzeitungen etc. bereitgestellt.
- Bürgerbeteiligungsverfahren (z. B. Workshops) zur Planung verhältnispräventiver Maßnahmen in Stadtteilen und Gemeinden des Kreises werden durchgeführt.